



Kaiserswerther
Diakonie

Von hier aus helfen.



Jahresbericht 2009



Inhalt

Veränderung und Kontinuität im Wechselspiel	3
Altenhilfe gGmbH	4
Florence-Nightingale-Krankenhaus	8
Bildung und Erziehung	12
Jugend- und Familienhilfe	14
Behindertenhilfe	17
Sozialpsychiatrische Hilfen.....	19
Kaiserswerther Schwesternschaft	21
Hotel MutterHaus	23
Ehrenamtliche Arbeit	25
Freiwilligentag	25
Spenden	26
Zahlen aus dem Jahresabschluss	28

Veränderung und Kontinuität im Wechselspiel

Wachstum und Erneuerung prägen das Bild der Kaiserswerther Diakonie nun schon über mehrere Jahre. Auch im Jahr 2009 machten sich die damit verbundenen Veränderungen auf vielfältige Weise bemerkbar, sichtbar in Umbauten und neuen Angeboten, oft auch unsichtbar in neuen Abläufen und Zuständigkeiten. Für die Beteiligten, insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bedeutet dieser Wandel immer wieder Einsatz und Herausforderung aber auch Freude über das Gelingen und die erreichten Verbesserungen.

Dabei gründet alle Neuerung stets auf dem festen Fundament der Kaiserswerther Geschichte. Sie wird sichtbar in den vielen alten Gebäuden auf dem Diakoniegelände und erlebbar in der Begegnung mit Mitarbeitenden, mit Mitgliedern der Schwesternschaft, mit Menschen, die in der Kaiserswerther Diakonie ausgebildet, gepflegt oder erzogen wurden oder mit Kaiserswerther Nachbarn, die die diakonische Arbeit begleiten und unterstützen. Sie alle können ‚ihre‘ Geschichte mit der Kaiserswerther Diakonie erzählen.

Nahezu alle Arbeitsfelder haben 2009 ihre Angebote ausgeweitet. Dies gilt für die zahlreichen Aus- und Weiterbildungsangebote ebenso wie für die Kaiserswerther Jugend- und Familienhilfe. Neue stationäre Angebote wurden in Betrieb genommen, aber auch ambulante Hilfen, etwa über ein neues Regionalbüro in Duisburg, konnten erweitert werden. Eine der Neuerungen in Düsseldorf ist der blaue Of(f)road-Bus, der als mobiles Jugendzentrum allwöchentlich unterschiedliche Stadtteile anfährt, in denen es an Freizeit-Angeboten für Jugendliche mangelt.

Für den Bereich der Altenhilfe standen Sanierungsarbeiten im Altenzentrum ‚Stammhaus‘ im Vordergrund. Der zweite Bauabschnitt für den stationären Pflegebereich konnte in 2009 erfolgreich abgeschlossen werden, Stammhauskirche und seniorengerechte Wohnungen folgen. Baumaßnahmen

prägten auch das Bild im Florence-Nightingale-Krankenhaus. Die schrittweise Renovierung aller Stationen wird in den nächsten Jahren dazu führen, dass das Kaiserswerther Krankenhaus seine hochqualifizierten ärztlichen und pflegerischen Leistungen künftig in einem attraktiven, zeitgemäßen Ambiente anbieten kann. Eine strategische und bauliche Zielplanung für das Gesamtgebäude mit Erweiterung des Funktionstraktes wurde erarbeitet. Zudem galt und gilt es, das wunderbare historische Zentralgelände der Kaiserswerther Diakonie zu erhalten und in zukunftsorientierter Weise zu nutzen. So wird das Haus Tabea nach der Renovierung künftig als Zentrum für die Schwesternschaft und für die Fliedner-Kulturstiftung mit dem ersten deutschen Pflege-museum dienen.

Neben den baulichen Maßnahmen wurden auch die Führungsstrukturen auf den Wachstumskurs hin ausgerichtet. Ein drittes Vorstandsmitglied ist in besonderer Weise für das Krankenhaus verantwortlich. Leider musste Krankenhausvorstand Dr. med. Christian Peters nach nur wenigen Monaten aus gesundheitlichen Gründen sein Amt wieder aufgeben. Das Kuratorium wird diese Position zum 1.10.2010 mit Dr. med. Holger Stiller neu besetzen.

Die unmittelbaren Folgen der Wirtschaftskrise waren auch in der Kaiserswerther Diakonie deutlich spürbar, weil soziale Notlagen sich verschärft haben, weil Kranken-, Pflege- und öffentliche Kassen noch stärker als bisher sparen mussten. Trotzdem konnte in 2009 ein deutlich positives Gesamtergebnis erwirtschaftet werden.

Für die Schaffung der Rahmenbedingungen, die dafür erforderlich waren, danken wir dem Kuratorium, das mit seinem ehrenamtlichen Engagement die Entwicklung aktiv begleitete. Unser Dank gilt gleichfalls den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit Elan, Einsatz und Kreativität den stetigen Wandel trugen und mitgestalteten. Schließlich danken wir allen Förderern, Spendern und ehrenamtlich Tätigen, die unsere Arbeit auf vielfältige Weise unterstützt haben. Sie gemeinsam prägen den Geist und die diakonische Arbeit der Kaiserswerther Diakonie.



Pfarrer Matthias Dargel



Hans-Hinrich Saara

Vorstand der Kaiserswerther Diakonie



In den eigenen vier Wänden

Altenhilfe gGmbH

„Das Jahr 2009 war für die Altenhilfe der Kaiserswerther Diakonie ein Jahr der organisatorischen und ökonomischen Stabilisierung“, sagt Nicolas Starck, Leiter des Unternehmensbereichs Altenhilfe. Im Jahr zuvor war dieser Bereich in eine gemeinnützige GmbH (gGmbH) umgewandelt worden, zudem hatte es mehrere personelle Wechsel gegeben. „2009 fuhr die Altenhilfe in zunehmend ruhigeres Fahrwasser“, so der Betriebswirt (B.A.).

Bundesweit gibt es in jüngster Zeit ein Überangebot an stationären Pflegeplätzen. Diese Entwicklung war im vergangenen Jahr auch im Raum Düsseldorf deutlich zu spüren. Aufgrund seines herausragenden Rufes – insbesondere in den Einrichtungen der Altenhilfe in Ratingen – ist die Kaiserswerther Diakonie dieser Entwicklung nach Starcks Worten jedoch gut begegnet. Fachliche Kompetenz, christlicher Geist, Zuwendung und Offenheit zum städtischen Umfeld zeichnen die Altenzentren an ihren drei Standorten als bedeutsamen Arbeitsbereich der Kaiserswerther Diakonie aus.

Zu den besonderen Ereignissen im zurückliegenden Jahr zählt die Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts im „Altenzentrum Stammhaus“. Dadurch konnte das traditionsreiche Seniorenzentrum am Kaiserswerther Markt sein Angebot erweitern. Zur Zufriedenheit

der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem neuen Domizil führte das erweiterte räumliche Angebot, aber auch die neue Küche mit einer verbesserten Qualität der Speisen.

Kaum war die zweite Umbauphase erfolgreich abgeschlossen, begann der dritte Bauabschnitt. Wenn auch er bewältigt ist, werden von Herbst 2010 an 17 neue stilvolle und seniorengerechte Wohnungen im hinteren Teil des Stammhauses zur Miete angeboten. Das Interesse an diesen Wohnungen war so groß, dass die zukünftigen Mieter ausgelost werden mussten. Wer hier wohnt, der kann – wenn gewünscht oder plötzlich erforderlich – sowohl den ambulanten Pflegedienst der Kaiserswerther Diakonie als auch die umfassenden Serviceleistungen und vielfältigen Betreuungsangebote des Stammhauses in Anspruch nehmen.

Umgestaltet wird zudem der Eingangsbereich des Stammhauses, denn in naher Zukunft soll zusätzlich eine Tagespflegegruppe eingerichtet werden. Dann können dort tagsüber Menschen betreut werden, die von ihren Angehörigen zuhause gepflegt und versorgt werden. Im Eingangsbereich des Hauses wird eine Cafeteria entstehen. Gäste und Angehörige der Bewohner können dort in einladender und freundlicher Atmosphäre Kaffee und Kuchen genießen.

Damit alte und pflegebedürftige Menschen so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden und in ihrem Wohnquartier leben können, unterhält die Kaiserswerther Diakonie bereits seit Dezember 2007 am Kaiserswerther Markt, Tür an Tür mit dem Altenzentrum Stammhaus, das Diakonie-Pflege-Zentrum. Ein Team aus examinierten Gesundheits- und Krankenpflegern sowie Altenpflegerinnen und Altenpflegern, angeleiteten Pflegehelferinnen und Hauswirtschaftskräften betreut von hier aus rund um die Uhr und auch an Feiertagen fast 200 pflegebedürftige oder kranke Menschen im Alter zwischen 80 und 100 Jahren. Das Einzugsgebiet für das Diakonie-Pflege-Zentrum ist der weiträumige Düsseldorfer Norden. Die Zahl der ambulant betreuten Seniorinnen und Senioren ist 2009 weiter gestiegen.





Mehr Lebensqualität bei Demenz

Altenhilfe gGmbH

„Niemals auslernen, beweglich bleiben und stets mit neuen Anforderungen wachsen wollen. Das ist für jede Organisation unglaublich viel wert.“ So bringt Frank Hohl, Leiter des Altenzentrums „Haus Salem“ in Ratingen, zwei Jahre intensiver Arbeit auf den Punkt.

Beide Ratinger Altenzentren der Kaiserswerther Diakonie erhielten 2009 das Diakonie-Siegel ‚Pflege‘ und die Zertifizierung nach der international anerkannten Qualitätsnorm ISO 9001. Das Diakonie-Siegel ‚Pflege‘ ist für ambulante, teilstationäre und stationäre Altenhilfeeinrichtungen von bundesweiter Relevanz und beschreibt systematisch diakonische Pflegequalität. Somit sind in beiden Einrichtungen verbindliche Standards für Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung gesetzt.

Zu den kontinuierlichen Anstrengungen für das Wohl der Menschen im Kaiserswerther Unternehmensbereich Altenhilfe gehört die verbesserte Betreuung von Demenzkranken. Beim Umbau des Stammhauses nahm die Kaiserswerther Diakonie besondere Rücksicht darauf, dass immer mehr Bewohner des Hauses an Demenz leiden. Im Juni 2009 wurde deshalb die um zwölf auf insgesamt 24 Plätze vergrößerte Demenz-Abteilung in Betrieb genommen.

Parallel zu diesen neuen Aufgaben beteiligte sich das Altenzentrum Stammhaus an dem „Leuchtturmprojekt Demenz“ des Bundesministeriums für Gesundheit. Ein Jahr lang arbeiteten Projektgruppen an Ideen, wie Beschäftigte für den Umgang mit Demenzkranken weiter zu qualifizieren sind. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden entsprechend geschult; mit einer Ergebnispräsentation der Projektgruppen endete das Leuchtturmprojekt im September. Zahlreiche Ideen werden erfolgreich weiter verfolgt: Pflegeoase, Sitten und Gebräuche im Kirchenjahr, Biografiearbeit, Milieu- und Alltagsgestaltung in der Wohnküche und auf den Fluren sind Beispiele dafür. Ziel ist es, die Alltagsorientierung der Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern und ihnen durch eine feste Tagesstruktur mehr Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.

Einen deutlichen Gewinn an Lebensqualität erfahren demenzkranke Menschen auch im umgebauten und geschützten Sinnesgarten für Demente im „Haus Salem“ in Lintorf.

Ebenfalls für demenzkranke Senioren öffnet die Altenhilfe der Kaiserswerther Diakonie tagsüber am Kaiserswerther Markt das „Café Isolde“. Pflegende Angehörige können für einige Stunden die Verantwortung an kompetente Fachkräfte abgeben. Sie lernen gleichzeitig Menschen kennen, die sich in derselben Situation befinden und können ihre Erfahrungen austauschen. Ihre Angehörigen werden in dieser Zeit liebevoll betreut. Die Nachfrage nach dieser ambulanten Begleitung von Demenzkranken ist so stark, dass im vergangenen Jahr ein zweiter Standort in Angermund eröffnet wurde.

Schließlich wurden die Serviceangebote des im Stammhaus befindlichen „zentrum plus“ deutlich ausgebaut. Das „zentrum plus“ richtet sich an aktive Seniorinnen und Senioren im Düsseldorfer Norden und wird von der Stadt Düsseldorf gefördert. Die Mitarbeiter des Zentrums beraten Senioren individuell zu allen Fragen rund um das Alter. Es gibt Freizeit-, Gesundheits-, Kultur- und Bildungsangebote sowie Fachvorträge, etwa zum Thema Sturzprophylaxe oder Erbrecht.



Im Fitnessraum des Altenzentrums „Haus Salem“ in Ratingen wurde im August 2009 ein Modellprojekt mit der AOK, dem Turnverein Ratingen und dem Behinderten-Sportverband Nordrhein-Westfalen gestartet. Wenn der ältere Mensch nicht mehr zum Sportverein kommen kann, dann kommt der Sportverein zu ihm. Gemeinsam versuchen die Beteiligten, die sportlichen Möglichkeiten und die körperliche Beweglichkeit der Senioren zu erhalten oder zu fördern und körperliche Beschwerden zu lindern.

Altenhilfe in Zahlen

Leitung Nicolas Starck

Betriebswirt (B.A.) und Diplom-Sozialarbeiter

Zahl der Betreuten

Stationär	390
Ambulant	195
Tagespflegeplätze	12

Betreutes Wohnen	149 Appartements
Feierabendbereich	54 Appartements
Mitarbeiter	410
Ehrenamtliche	110

Einrichtungen und Dienste

- Altenzentrum Stammhaus in Kaiserswerth
- Diakonie-Pflege-Zentrum in Kaiserswerth – Ambulanter Dienst
- Altenzentrum Haus Salem in Ratingen
- Altenzentrum Haus Salem in Ratingen-Lintorf
- Tagespflege im Haus Salem
- Ambulanter Dienst im Haus Salem
- Feierabendbereich für Diakonissen im Ruhestand
- Betreutes Wohnen in Kaiserswerth und Ratingen
- „Café Isolde“ – Ambulante Betreuung für demente Seniorinnen und Senioren
- „zentrum plus“ – Serviceangebote für aktive Seniorinnen und Senioren



Modernster medizinischer Standard

Das Florence-Nightingale-Krankenhaus mit seinen Fachkliniken

Das traditionsreiche Krankenhaus der Kaiserswerther Diakonie nutzte das Jahr 2009, um seine umfangreiche Angebotspalette medizinischer Leistungen weiter auszubauen und die Profilbildung im Kontext der Gesundheitswirtschaft fortzuentwickeln. Umfangreiche Umbau- und Sanierungsmaßnahmen, die in den Folgejahren fortgeführt werden, lassen zudem ein ansprechendes, zeitgemäßes Ambiente für das hochqualifizierte medizinische Angebot entstehen.

Für die **Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie, Onkologie und Nephrologie** stand im Frühjahr die Behandlung von Patienten, die an der so genannten „Schweinegrippe“ erkrankt waren, im Focus. Parallel dazu wurden neue Diagnostik- und Therapieverfahren, insbesondere in der Sektion Gastroenterologie eingeführt. Seit dem Frühjahr steht die Kapsel-Endoskopie zur Verfügung, bei der mit Hilfe einer kleinen Digitalkamera der Dünndarm genau untersucht werden kann. Die Funktionsdiagnostik wurde durch die Einführung der Impedanz pH-Metrie erweitert, wodurch vom Magen in die Speiseröhre zurückfließende Stoffe genau zu bestimmen sind. Eine Kooperation mit den Kruppschen Krankenanstalten Essen eröffnete im kardiologischen Bereich die Möglichkeit, Patienten koronarangiographisch zu behandeln. Bei dieser Methode können die Herzkranzgefäße mit Hilfe von Kontrastmitteln dargestellt und untersucht werden.

Für die **Klinik für Kinderchirurgie** begann im Berichtsjahr das Auswahlverfahren für die künftige ärztliche Leitung, um für den Sommer 2010 die Übergabe vorzubereiten. Das Patientenaufkommen stieg im Vergleich zum Vorjahr erneut. Eltern und kleine Patienten zeigten sich mit Behandlung und Betreuung in der Klinik sehr zufrieden.

Fachrichtung	Betten	Fallzahlen	Verweildauer*
Allgemein-,Viszeral-, Thorax- und Endokrine Chirurgie <i>Prof. Dr. Karl-Heinz Schultheis</i>	55	2.023	5,75
Kinderchirurgie <i>Dr. Heinrich Klumpp</i> <i>Dr. Martin Dübbers (ab 1. Juli 2010)</i>	15	865	2,09
Klinik für Plastische und Ästhetische Chirurgie <i>Prof. Dr. Jutta Liebau</i>	35	838	5,11
Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie <i>Dr. Ulrich Gras</i>	43	1.772	5,73
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe <i>Prof. Dr. Björn Lampe</i>	66	3.200	6,12
Gynäkologie	34	1.220	7,16
Geburtshilfe	32	1.984	5,47
Innere Medizin, Gastro- enterologie, (stationär) Onkologie und Nephrologie (teilstationär) <i>Prof. Dr. Joachim F. Erckenbrecht</i>	135	5.443 909	6,91
Innere Medizin	94	3.192	6,07
Onkologie	20	1.957	6,56
davon Tagesklinik	(8)	859	
Dialyse	15	71	9,00
davon Tagesklinik		50	
Palliativmedizin	6	257	6,02

Fachrichtung	Betten	Fallzahlen	Verweildauer*
Kinderklinik <i>Priv. Doz. Dr. Frhr. Tassilo v. Lilien-Waldau</i>	43	1.875	4,56
Pädiatrie	27	1.477	2,71
Neonatologie	16	403	11,25
Klinik für Pneumologie, Allergologie und Schlafmedizin <i>Dr. Rainer Kappes</i>	101	4.743	6,34
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie <i>Prof. Dr. Michael Schmidt-Degenhard</i> davon Psychiatrische Tagesklinik	115 (35)	983 208	36,11
Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie <i>N. N.</i>			
Intensiv	6	640	2,79
Schmerztherapie	4	127	9,38
Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin <i>Dr. Hans Bartel</i>			
Krankenhaus gesamt (ohne teilstationäre Fälle/ ohne interne Verlegung) inkl. teilstationäre Fälle	618	19.351 20.468	7,38
Mitarbeiter			1.049
Ehrenamtliche			38

*ausschließlich stationär in Tagen



Die **Kinderklinik** erhielt im Jahr 2009 gute Bewertungen bei der Patienten-Eltern-Befragung. Anfang des Jahres nahm hier als neuer Bereich das Schlaflabor seine Arbeit auf, das im Folgejahr mit einer deutlichen Steigerung der Patientenzahlen rechnet. Zudem ist geplant, die räumlichen und personellen Kapazitäten für die Versorgung von Früh- und Neugeborenen zu vergrößern. Damit wird gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, die postoperative intensivmedizinische Versorgung für die Kinderchirurgie zu verbessern. Das Sozialpädiatrische Zentrum konnte eine deutliche Leistungserweiterung erreichen.

Die **Klinik für Plastische und Ästhetische Chirurgie** begann das Berichtsjahr erfolgreich mit einem thematisch ausgerichteten Neujahrsempfang. Das Thema lautete „Plastische Chirurgie an Schnittstellen“. Dargestellt wurde die interdisziplinäre Versorgung im Hause.

In enger Zusammenarbeit mit dem „Friedensdorf Oberhausen“ wurden in der Klinik auch 2009 Kinder aus Krisengebieten mit Verbrennungen, Narbenkontrakturen oder Problemwunden behandelt.



Neu in der Klinik ist die Möglichkeit zur Wasserstrahlassistierten Liposuction (WAL), einem schonenden und effektiven Verfahren, um Fett abzusaugen und vitales Eigenfett zur Transplantation bei Konturkorrekturen, beim Brustaufbau und bei der Behandlung von Gewebedefiziten im Gesicht zu gewinnen. Zur weiteren geplanten Ausweitung des medizinischen Angebots gehört eine neue Methode zum Brustaufbau, bei dem Eigengewebe der Innenseite der Oberschenkel verwendet wird.

Die **Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin** verzeichnete im Jahr 2009 einen hohen Grad an Kontinuität zu den Vorjahren. Die Wartezeiten für Untersuchungen konnten verkürzt werden. Darüber hinaus gelang es, medizinische Befunde noch schneller an die Patienten und die überweisenden Ärzte zu übermitteln. Die Klinik ist in die bereits erfolgten Zertifizierungen der Klinik für Gynäkologie und des Brustzentrums ebenso integriert wie in die Vorbereitungen für die Zertifizierung des Darmzentrums.

Die **Chirurgische Klinik** mit den Schwerpunkten **Thorax-, Bauch-, Schilddrüse und Minimalinvasive Chirurgie** hat sich als Koloproktologisches Kompetenzzentrum der Deutschen Gesellschaft für Viszeralchirurgie zertifiziert. In Vorbereitung

sind die Zertifizierungen zum Darmkrebszentrum und Lungenkrebszentrum nach den Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft. Auf dem Deutschen Thoraxchirurgenkongress 2009 in Augsburg wurde die Klinik ausgewählt, 2011 den Deutschen Thoraxchirurgenkongress auszurichten. Kongresspräsident wird der Chefarzt der Klinik sein, der auch in die Vorstände der Deutschen Thoraxgesellschaft sowie der Arbeitsgemeinschaft onkologische Thoraxchirurgie der Deutschen Krebsgesellschaft gewählt wurde.

Erstmals veranstalten 2009 die Kliniken für Chirurgie und Innere Medizin die sogenannten Kaiserswerther Altstadtsprache. Hier findet ein interdisziplinärer Gedankenaustausch mit niedergelassenen Ärzten in Hinblick auf neue Diagnostik und Therapiekonzepte statt.

Die **Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie** wurde als ‚Regionales Trauma-Zentrum‘ im ‚Traumanetz Düsseldorf‘ mit Erfolg zertifiziert. Sie ist damit beteiligt am ersten regionalen Zentrum dieser Art in Nordrhein-Westfalen.

In der **Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe** begannen im Jahr 2009 umfangreiche Umbauarbeiten, von denen ein wesentlicher Teil zum Beginn des Folgejahres abgeschlossen werden konnte. Damit bietet die Klinik ihren Patientinnen neben anspruchsvollen ärztlichen und pflegerischen Leistungen eine ansprechende räumliche Atmosphäre. Zum Jahresbeginn wechselte eine Oberärztin vom Universitätsklinikum Düsseldorf an die Klinik im FNK.

Die Leistungen in der **Klinik für Anästhesie** konnten im Berichtsjahr erweitert werden. Hinzu kamen zwei Betten im Rahmen von Intermediate Care (IMC).

Die **Klinik für Pneumologie, Allergologie und Schlafmedizin** weihte im Berichtsjahr die Station für Langzeitbeatmung und Beatmungsentwöhnung (E5) ein und schloss damit eine Lücke in der medizinischen Versorgung schwer erkrankter Patienten. Bei einem Symposium in Hamburg im Dezember 2009 wurden Ergebnisse der endobronchialen Ultraschalluntersuchung mit örtlicher Betäubung und flexibler Bronchoskopie vorgestellt. Dabei zeigte sich der hohe Standard der Klinik, die diese Methode seit rund fünf Jahren anbietet.

Sie verfügt über die größten Fallzahlen und die meiste Erfahrung in Deutschland. Nach wie vor erreichte die Klinik steigende Patientenzahlen.

Die **Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie** führte den Umbau des Gebäudes „Haus im Park“ fort. Auch bei den damit einhergehenden schwierigen räumlichen Bedingungen gelang es weiterhin, eine gute therapeutische Atmosphäre zu verwirklichen. Im Laufe des Jahres entstand zudem das Konzept zur Renovierung von ‚Haus Johannisberg‘, das im Jahr 2010 umgesetzt werden soll.

Eine im Rahmen der ärztlichen Weiterbildung durchgeführte Vortragsreihe zu kulturwissenschaftlich-psychopathologischen Aspekten der Psychiatrie und Psychotherapie stellte einen weiteren Höhepunkt im Berichtsjahr dar. Von Bedeutung waren auch die Pharmako-Supervisionen in der Klinik durch Dr. Gabriel Eckermann, einen der wichtigsten Pharmakokinetik-Experten in Deutschland.

Seit Oktober 2009 wird von den Pflegenden der psychiatrischen Klinik die sogenannte Adhärenz-Intervention mit großem Erfolg umgesetzt. Mit diesem neuen Therapiekonzept gelingt es, chronisch erkrankten Menschen mehr Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit im Umgang mit der jeweiligen Erkrankung zu geben.





Gemeinsam in die Zukunft

Bildung und Erziehung

Das Jahr 2009 startete für den Bereich Bildung und Erziehung gut. Gleich zu Beginn konnte die begonnene Einführung des Qualitätsmanagementsystems durch die Zertifizierung abgeschlossen werden.

In allen sieben Fachbereichen gab es erhebliche Umstrukturierungen, Erweiterungen und Weiterentwicklungen. Entscheidend war jedoch der gemeinsame Organisationsentwicklungsprozess, um den Veränderungsdruck zu meistern, die möglichen Potenziale zu erschließen und eine einheitliche Strategie abzustimmen. Dieser gemeinsame Klärungs-, Abstimmungs- und Entwicklungsprozess trug wesentlich dazu bei, dass der Unternehmensbereich Bildung und Erziehung die ökonomische Herausforderung gemeistert und fachliche Stabilität bewiesen hat.

Weil das **Theodor-Fliedner-Internat** sein bisheriges Konzept erweiterte, konnten 14 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aufgenommen werden. Die Aufnahme dieser jungen Menschen stellte die Kaiserswerther Diakonie vor eine neue Herausforderung, der sie sich vor dem Hintergrund ihres humanitären Leitbildes mit Freude und Energie gewidmet hat. Das größte Augenmerk liegt auf der schulischen Förderung. Als erster Erfolg ist hier die Aufnahme von fünf der jungen Flüchtlinge in das Theodor-Fliedner-Gymnasium zu verzeichnen.

Das **Schulische Lern- und Förderzentrum** hat für das Schuljahr 2009/2010 das Angebot der Hausaufgabenbetreuung mit individueller Förderung durch ein Modulsystem flexibilisiert. Auf diese Weise können Betreuungszeiten innerhalb und außerhalb der Familie gut aufeinander abgestimmt werden.

Die **Kaiserswerther Seminare** erweiterten 2009 ihr Angebot und veröffentlichten erstmalig ein Programmheft für professionell Tätige aus den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe sowie Elementarpädagogik. Exemplarische Themen sind Sprachförderung, Umweltpädagogik, Theaterpädagogik, Gewaltprävention, aber auch Veranstaltungen zu arbeitsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen. Um langjährigen aber wenig qualifizierten Mitarbeitern in der Altenpflege eine solide Möglichkeit zur Nachqualifikation anzubieten, wurde eine berufs begleitende Ausbildung wieder eingeführt.

In der **Ökumenischen Kooperationsgemeinschaft der Schulen für Kranken- und Kinderkrankenpflege** konnten erstmalig fünf Frauen ihre Ausbildung im Florence-Nightingale-Krankenhaus zu familienfreundlichen Ausbildungszeiten absolvieren. Die Resonanz aus dem Krankenhaus ist positiv. Der Versuch wird fortgesetzt.

Im **Ausbildungszentrum für operative Fachberufe** legten erstmals 14 Chirurgisch-Technische-Assistentinnen und -Assistenten ihr Examen ab. Besonders erfreulich waren dabei die herausragenden Leistungen und die Tatsache, dass alle Absolventen eine Anstellung gefunden haben. Die Nachfrage in diesem Berufszweig wächst.

Im **Berufskolleg der Kaiserswerther Diakonie** konnte mit Hilfe von Sponsoren der Schulgarten in ein ‚grünes Klassenzimmer‘ umgestaltet werden. Dort gibt es jetzt Rückzugsmöglichkeiten für Studierende, einen Sinnes-Parcour, einen Kräutergarten und die Möglichkeit zum Unterricht im Freien.

In der **Familienakademie** besteht große Nachfrage nach Angeboten rund um die Themenfelder ‚Geburt‘ und ‚junge Familie‘.

In der **Kindertagesstätte an der Fliednerstraße** wurden erstmalig Kinder unter drei Jahren aufgenommen, ebenso in der integrativen Gruppe. Dies geschieht innerhalb eines vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) und der Fachhochschule Köln begleiteten Modellprojektes. In der **Kindertagesstätte an der Geschwister-Aufricht-Straße** wurde eine ‚religionspädagogische Ecke‘ gestaltet – eine Landschaft, die dem Lebensraum Jesu nachempfunden ist. Geschichten aus der Bibel werden dadurch für die Kinder anschaulich und einprägsam vermittelt.

In einem Teambildungsprozess entstand aus zwei Kleinschulen erfolgreich das **Bildungszentrum für Medizinische Dokumentation und Podologie**. Die Mitarbeiterzufriedenheit war in einer entsprechenden Befragung extrem gut.

Bildung und Erziehung in Zahlen

Leitung Dr. Marianne Dierks

Lehrerin und Erziehungswissenschaftlerin

Plätze

Berufskolleg	567
Fachseminar für Altenpflege Düsseldorf	250
Fachseminar für Altenpflege Krefeld	156
OTA / CTA	108
Podologie Ausbildung	80
Fortbildung	123
Meddok	99
EKKR Krankenpflegeschule	313
Koordination zusätzliche Arbeitsgelegenheiten	30
Berufsvorbereitung junge Mütter	22
Gesamtausbildungsplätze:	1.748
Internat	64
Tagesinternat	75
Außerschulische Internatsplätze:	139
KiTa Fliednerstraße	72
KiTa Geschwister-Aufricht-Straße	57
KiTaplätze gesamt:	129
Familienakademie Teilnehmerinnen	2.670
Unterrichtseinheiten	4.555
Kaiserswerther Seminare -Teilnehmertage	17.209
Podologische Behandlungen	4.206
Kooperierende Einrichtungen, gesamt	820
Zahl der Mitarbeiter/-innen	162
Zahl der nebenberuflichen Mitarbeiter	482
Zahl der Ehrenamtlichen	19



Unvorhergesehen eine neue Gruppe

Jugend- und Familienhilfe

„Ist das geil!“, sagt Stefanie und flitzt durch ihr zukünftiges Zuhause. Sie ist eines von neun Kindern der **„Janusz-Korczak-Gruppe“**, die in einem Haus an der Kalkumer Schlossallee wohnen werden. Die schönen hellen Räume, das riesige Wohnzimmer und die neu ausgestatteten Kinderzimmer bieten alles, was eine große, familienanalog geführte Gruppe haben muss. Ein Spielplatz in unmittelbarer Nähe sowie der Schlosspark, der sich zum Toben und Verstecken eignet, sind weitere Pluspunkte.

Als tiefgreifendstes Ereignis im Jahr 2009 bezeichnet Barbara Theiler, Leiterin der ambulanten Hilfen zur Erziehung, die Herausforderung, innerhalb von zwei Tagen acht Kinder einer betreuten Großfamilie in Obhut nehmen zu müssen. Diese neue ‚Gruppe‘ zog zunächst in das leer stehende ‚Haus Tabea‘ auf dem Gelände der Kaiserswerther Diakonie. Zugleich mussten schnell geeignete Mitarbeiterinnen gefunden werden.

Die Kinder reagierten unterschiedlich: einige von ihnen waren erleichtert, andere hingegen hatten große Schwierigkeiten, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Insbesondere die kleinen Jungen weigerten sich zunächst, Regeln zu akzeptieren. „Es dauerte eine Weile, bis sich alles beruhigt und normalisiert hatte. Da haben die neuen Mitarbeiter Großes geleistet“, so Barbara Theiler. Im Dezember zog die neue Gruppe in das frisch renovierte ‚Barbara-Eckardt-Haus‘ im Stadtteil Gerresheim.

Neu eröffnet wurde die Wohngruppe im ‚Haus Ausblick‘ in Bedburg-Hau am Niederrhein, in der straffällig gewordene Kinder und Jugendliche mit stark abweichendem Sozialverhalten intensiv betreut werden. Nach dem Prinzip ‚Menschen statt Mauern‘ sollen sie lernen, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren und deren Regeln zu akzeptieren.

„Theodor Fliedner hat sich bereits vor der Gründung der Kaiserswerther Diakonie um straffällig gewordene Menschen gekümmert. Wir möchten diesen Kindern und Jugendlichen helfen, einen Weg zurück in unsere Gesellschaft zu finden, sie brauchen unsere Unterstützung“, erläutert Pfarrer Matthias Dargel, Vorstand der Kaiserswerther Diakonie.

Der Einstieg in dieses Arbeitsfeld war nicht einfach. Es galt einige Anfangsschwierigkeiten zu bewältigen. „Diese Art von Einrichtung war für uns und auch für Nordrhein-Westfalen neu. Daher mussten und müssen wir ständig dazu lernen“, berichtet Kornelia Tiffert, Leiterin der stationären Hilfen in der Kaiserswerther Diakonie. So wohnen – anders als am Anfang – heute nur noch Jungen in ‚Haus Ausblick‘. Eine hohe Mitarbeiterfluktuation in den Anfangsmonaten und die hohe psychische Belastung der Betreuer erschwerten die Situation vor Ort.

Im Sommer begann der Umbau der ehemaligen Tenne zu Schul- und Aufenthaltsräumen. Nach den Sommerferien nahm ein Lehrer in Kooperation mit der örtlichen ‚Paul-Moor-Schule‘ seine Tätigkeit auf, zunächst im eigens dafür aufgestellten Schulcontainer.

Mittlerweile ist das Mitarbeiterteam stabil und auch die Jungen haben gelernt, dass Regelwerke sinnvoll sind. Zwei von ihnen konnten in die Regelschule vor Ort integriert werden, die übrigen absolvierten erfolgreich Praktika in unterschiedlichen Handwerksbetrieben. Das enge Zusammenwirken von Pädagogik und Therapie trägt zu einer Stabilisierung der



Jungen bei, die Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls in straffällige Handlungen hat sich deutlich verringert.

Künftig arbeitet die Jugend- und Familienhilfe verstärkt am Ausbau und an der Erweiterung der intensiv-pädagogischen Angebote an unterschiedlichen Standorten in Nordrhein-Westfalen.

Der Of(f) Road Bus, das mobile Jugendzentrum der Kaiserswerther Diakonie, wurde 2009 offiziell in Dienst gestellt. Er wird sein Angebot immer mehr erweitern.



Jugend- und Familienhilfe in Zahlen

Durchschnittliche Verweildauer (FNK)

- Stationär 2 bis 3 Jahre
- Ambulant 1 bis 2 Jahre

Zahl der Plätze

- 68 stationäre Plätze

Zahl der Betreuten/Klienten

Ambulant/Stationär

- Stationär: 93 Kinder und Jugendliche
- Ambulant: 156 Familien, das heißt: rund 480 betreute Klienten
- OGS: 100 Grundschüler
- Teestube: 10.340 Kinder und Jugendliche

Zahl der Mitarbeitenden (MA)

- 97 angestellte MA und
- 34 freie MA
- Zahl der Ehrenamtlichen: 14

Bereiche, Berufe, Angebote, Besonderheiten

Bereiche:

- stationäre Hilfen zur Erziehung
- ambulante Hilfen zur Erziehung
- Familienpflege
- Jugendfreizeiteinrichtung Teestube
- Mobile Jugendfreizeiteinrichtung: Of(f) Road Bus
- OGS (offene Ganztagschule)

Berufe:

- Diplom-Sozialpädagogen
- Diplom-Pädagogen
- Diplom-Sozialarbeiter
- Erzieher
- Gestalttherapeut
- Tanztherapeut
- Systemischer Familientherapeut
- Soziotherapeut
- Familienpflegerinnen
- Kranken- und Gesundheitspfleger
- Psychologen
- Handwerker
- Reinigungskräfte
- Sekretärinnen
- Busfahrer

Gruppen

Stationär:

- Steps mit den Häusern: Fliedner-Haus, Mina-Enders-Haus, Haus Lüttichau, Starter-Etage I, Starter-Etage II, Starter-Etage III, 10 Appartements und DuJu
- Haus Disselhoff
- Janusz-Korczak-Haus
- Barbara-Eckardt-Haus
- Erziehungsfamilien in Neuss, Dormagen und Dinslaken
- Mutter-Kind

Ambulant:

- Regionalbüro Duisburg
- Regionalbüro Rath
- Regionalbüro Kaiserswerth
- Regionalbüro Ratingen
- Einsätze in Düsseldorf, Ratingen, Duisburg, Voerde, Hilden, Mettmann, Neuss, Erkrath, Krefeld
- Simonette-Fliedner-Haus
- Mutter-Kind-Betreuung



Ein Zuhause finden

Behindertenhilfe

Im **Erich-Plauschinat-Haus** der Kaiserswerther Diakonie gab es im vergangenen Jahr strukturelle Veränderungen. So konnte eine Wohngruppe in der modernen Wohnanlage für geistig und mehrfach behinderte Menschen in zwei kleinere Gruppen unterteilt werden. Eine hat sich dabei schwerpunktmäßig als Selbstversorgergruppe entwickelt. Die Arbeit mit Angehörigen hat sich intensiviert, es gibt sehr positive gemeinsame Erlebnisse.

Einrichtungsübergreifend wurden im Fachbereich Behindertenhilfe eine gemeinsame Adventsfeier durchgeführt und gemeinsame Gottesdienste organisiert.

In naher Zukunft stehen im Erich-Plauschinat-Haus weitere Veränderungen an. Sie betreffen die Neugestaltung der Räume und die Inhalte der Tagesbetreuung. Außerdem ist die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems geplant und damit verbunden die Fortschreibung der konzeptionellen Arbeit. Zusätzliche therapeutische Angebote, die nicht in der Regelfinanzierung der Kostenträger stehen (Reit-, Tanz-,



Feldenkrais-Therapie), sind langfristig nur durch Spenden zu sichern. Dies geschieht durch ehrenamtliches Engagement und Patenschaften, etwa des Lions Club Kaiserswerth.

Im Mittelpunkt der **ambulanten Behindertenhilfe** standen 2009 ältere und alt gewordene Klienten. In direktem Zusammenhang damit standen die Themen Krankheit, Tod und Sterben. Übers Jahr waren drei langjährige Klientinnen verstorben. Für das Team bedeutete dies besonders intensive Erfahrungen.

Der neue Standort Duisburg konnte sich etablieren. Die Angebote dort sollen wie der gesamte ambulante Bereich erweitert werden. So soll dort zum Beispiel eine ‚intensiv betreute Wohngemeinschaft‘ entstehen.

Durch den Bau einer Reithalle soll das Angebot „Therapeutisches Reiten“ neue Möglichkeiten erhalten. Zu guter Letzt: Die „Waschhausband“ hat 2009 ihre erste CD aufgenommen.

Behindertenhilfe in Zahlen

Leitung Thomas Behlmer

Diplom-Sozialpädagogin

Plätze

Zahl der Plätze(im EPH)	27
Zahl der Betreuten / Klienten	
Ambulant / Stationär	
im Ambulant Betreuten Wohnen	89
Familien durch Enb	7
Kinder durch Tandem	111
über Schatzkiste	150
wurden in der KoKoBe beraten	61
im EPH	29
Zahl der Mitarbeitenden	63
FSJler und Zivis	35
Zahl der Ehrenamtlichen	6

Bereiche, Berufe, Angebote, Besonderheiten:
Sozialarbeiter, Sozialpädagogen,
Heilerziehungspfleger, Erzieher,
Krankenpflegerinnen, Ergotherapeutin,
Familienpflegerin, Hauswirtschaftliche Kräfte





Wege aus der Lebenskrise

Sozialpsychiatrische Hilfen

Psychische Erkrankungen nehmen dramatisch zu und werden nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation in den nächsten Jahren zahlenmäßig sogar die Herz-Kreislauf-Erkrankungen überholen. Diese Entwicklung stellt auch die Kaiserswerther Diakonie fest, die über klinische, tagesklinische und nachgelagerte stationäre und ambulante Versorgung unter einem Dach verfügt.

Zu den differenzierten Versorgungsformen für psychisch Kranke gehört das **Übergangswohnheim ‚Altes Pastorat‘**, das vor allem junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren beherbergt, die durch eine psychische Erkrankung gehandicapt sind. Seit Januar 2009 ist Sabine Hartmann neue Leiterin der Einrichtung. Die Belegung des Hauses wurde unter anderem durch ein vereinfachtes Aufnahmeverfahren verbessert. Außerdem wurden neue Plätze in Außenwohngruppen eingerichtet und fünf Doppelzimmer im Haupthaus abgebaut.

Nur ein paar Schritte vom Alten Pastorat entfernt befindet sich der **Kunst- und Handwerkerladen EigenArt** der Kaiserswerther Diakonie. Etliche der jungen Leute, die hier tätig sind, kommen aus dem Übergangswohnheim und befinden sich in der Arbeitserprobung. In der realen, dennoch geschützten Situation des Werkladens werden sie langsam an die Arbeitswelt herangeführt. Leider waren die Umsätze in dem Werkladen stark zurück gegangen, wodurch er in seiner Existenz bedroht war. 2009 gelang es mithilfe verstärkter Werbebemühungen, ein ausgeglichenes Wirtschaftsergebnis zu erzielen.



Ein weiteres Thema im Bereich der Sozialpsychiatrischen Hilfen war die Planung des **Kreativhauses** mit Hilfe einer Vielzahl von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen. In dieser Einrichtung sollen Ergotherapie, Arbeitstherapie, kreativtherapeutische Angebote wie Tanz-, Kunst- und Musiktherapie und tagesstrukturierende Angebote unter einem Dach vereint werden. Das Projekt Kreativhaus wurde in das Programm „Deutschland – Land der Ideen“ (Schirmherr: Bundespräsident) aufgenommen.

Auch im **Anna-Höltje-Haus** (AHH) spielt die konzeptionelle Weiterentwicklung eine wesentliche Rolle, weil immer mehr Bewohner neben einer psychischen Erkrankung zusätzlich an einer Suchterkrankung leiden. Geplant in den nächsten Jahren ist eine schrittweise Dezentralisierung der Wohnplätze. Dadurch entstehen kleinere Wohngruppen, die Wohnqualität im Haupthaus wird verbessert. Weil für die Hausdruckerei Farbkopierer angeschafft werden konnten, gibt es für die Arbeitstherapie mehr Aufträge.

Das **Sozialpsychiatrische Zentrum** als Einrichtung für ambulante Angebote erhöhte 2009 die Klientenzahl im Betreuten Wohnen und verstärkte die Hilfen für psychisch kranke Eltern mit ihren Kindern (Familie in Bewegung – FIB). **Die Kontakt- und Beratungsstelle**, kurz: **KUBS**, die zentrale Anlaufstelle für psychisch Erkrankte im Düsseldorfer Norden, feierte ihr zehnjähriges Bestehen.

Sozialpsychiatrische Hilfen in Zahlen

Leitung Thomas Behlmer

Diplom-Sozialpädagoge

Durchschnittliche Verweildauer	Ü-Heim 1,42 Jahre
Zahl der Plätze (Einrichtungen, z.B. EPH)	Ü-Heim 30
AHH	31
Zahl der Betreuten/Klienten	
Ambulant/stationär	Ü-Heim 43
AHH	33
Betreutes Wohnen	95
KUBS	300
FIB	50
Zahl der Mitarbeitenden	59
Zahl der Ehrenamtlichen	5
Bereiche, Berufe, Angebote, Besonderheiten:	
Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Ergotherapeuten, Pflegekräfte, Hauswirtschaftskräfte	



Gebet – Gespräch – Begegnung

Kaiserswerther Schwesternschaft

Die Kaiserswerther Schwesternschaft ist ein Ort der Einkehr und der Stille. Die Schwestern versammeln sich zu täglichen Morgen- und Abendandachten, in denen sie stets auch Fürbitte für die mehr als 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kaiserswerther Diakonie und die ihnen anvertrauten Menschen halten. Ebenso liegen der Schwesternschaft Gespräch und Begegnung mit anderen Menschen am Herzen. Darum gestaltete sie ihre Arbeit in den verschiedenen Konventen wiederum mit einem halbjährlichen Veranstaltungsprogramm sehr offen.

Wichtig ist es für die Schwesternschaft auch, die ökumenischen Kontakte zu den Mutterhäusern im Ausland aktiv zu gestalten. Dies geschieht durch Briefe und Mails, durch private Begegnungen, regelmäßige Treffen, Jubiläen und andere Anlässe sowie durch Spenden. Viele kleine und größere Begegnungen gab es zum Beispiel beim Sterntreffen in Bethel und Speyer, bei der Fachtagung des Kaiserswerther Verbandes in Budapest (Ungarn) zum Thema ‚Zwischen Mutterhaus und diakonischem Unternehmen‘ oder bei der Diakonia-Weltkonferenz in Atlanta (USA). Bei einer Besuchsreise durch Rumänien konnten Hilfsmittel übergeben, zudem alte und neue Kontakte gepflegt werden. Ähnliches geschah nach den großen Naturkatastrophen in Brasilien und bei einem kurzen Treffen mit Vertreterinnen aus Talitha Kumi (Palästina).



Beim 32. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Bremen gestaltete die Kaiserswerther Schwesternschaft erneut zusammen mit anderen geistlichen Gemeinschaften ein Kirchentagszentrum. Ein besonderer Höhepunkt war 2009 der dreiwöchige Brasilienworkshop mit sechs Schwestern aus Sao Leopoldo. Mehrere Seminartage zum Thema ‚Demenz‘, verschiedene Arbeitsvisitationen und eine Exkursion auf den Spuren von Martin Luther gehörten zum Programm.

Im Sommer 2009 konnten vier Teilnehmerinnen den Abschluss des „Diakonikums“ – eine aus vier Seminarbausteinen bestehende diakonisch-theologische Weiterbildung – feiern.

Vierorts wurde im Herbst 2009 in Deutschland der friedlichen Revolution vor 20 Jahren gedacht. Dieses historische Datum nahm die Kaiserswerther Schwesternschaft zum Anlass, ihre „alten“ Briefschwestern aus dem ehemaligen DDR-Partnerhaus in Halle an der Saale einzuladen.

Kaiserswerther Schwesternschaft in Zahlen

Vorsteherin Judith Kiehnel

151 Schwestern, die älteste ist 102 und wurde 1937 eingesegnet. Die jüngste Schwester ist 44 Jahre alt. Der größte Teil der Schwestern wohnt in Düsseldorf und Umgebung, davon 50 Schwestern in den Feierabendhäusern der Kaiserswerther Diakonie (Stichtag: 31. Dezember 2009).

Bestehende Konvente:

Berufstätigenkonvent, Feierabendkonvent,
Ökumenekonvent, Konvent 60 plus, Konvent
Ehrenamt für Pflege, Konvent
Öffentlichkeitsarbeit

Der Wirtschaftskrise die Stirn geboten

Hotel und Tagungszentrum Das *MutterHaus*

Längst ist das Hotel und Tagungszentrum ‚Das *MutterHaus*‘ der Kaiserswerther Diakonie mit seinen 55 stilvoll eingerichteten Zimmern in der Landeshauptstadt Düsseldorf zu einer beliebten Adresse geworden. Im Herbst 2009 wurde das Hotel in die Empfehlungsliste „Top 250 Germany – Die besten Tagungshotels in Deutschland“ aufgenommen. Es punktete unter anderem mit seiner flexiblen und individuell ausgerichteten Tagungsberatung, seiner verkehrsgünstigen und idyllischen Lage sowie seinen hellen, mit modernster Technik ausgestatteten Tagungsräumen.

Rund 12.500 Übernachtungsgäste konnte das Das *MutterHaus* 2009 begrüßen. Sie verweilten im Durchschnitt zwei Nächte. Gleichwohl wirkte sich die weltweite Wirtschaftskrise auch auf das Hotel aus. Es kam verstärkt zu sehr kurzfristigem Buchungsverhalten von Gästegruppen und zu starken Verschiebungen, die flexible und neue Angebote im Hotelbereich erforderten. So hat sich das Leistungsspektrum von Hotel und Tagungszentrum beträchtlich verbreitert und verlangte gleichzeitig von den motivierten und professionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern höchste Anpassung an die veränderte Situation.

Die Kaiserswerther Diakonie und die Kaiserswerther Schwesternschaft nutzten ihr Hotel und Gästehaus auch als angemessenen Rahmen für zahlreiche größere und kleinere Veranstaltungen. Eine Reihe kultureller Events wie Kunstausstellungen oder Autorenlesungen lockten interessierte Besucher an.

Seit der Umstellung der Hotelküche auf die eigene Zubereitung der Speisen führt dort ein junger, kreativer Küchenchef Regie. Mit der Service-Crew stattet er große Feste wie Hochzeiten und Jubiläen oder Firmen-Events, aber auch kleine exquisite Meetings mit frisch zubereiteten, hochwertigen Mahlzeiten und Buffets aus. Die Bankett- und Veranstaltungsabteilung des Hauses konnte sich über viele neu gewonnene Kunden freuen.

Zusammen mit der Kaiserswerther Schwesternschaft und den Kaiserswerther Seminaren führte das Hotel ‚Das *MutterHaus*‘ 2009 zusätzlich ein umfangreiches Angebot von Seminaren für Mitarbeitende in Kirche und Diakonie durch.



Hotel Das *MutterHaus* in Zahlen

Leitung Godje Christine Berning
Pastorin, Diplom-Pädagogin,
Hotelmanagerin CHE

Mitarbeiter	20 (zum Teil in Teilzeit)
Betten	90
Zimmer	55
Zimmerkategorien	Historische Zimmer Business-Zimmer Economy-Zimmer Hochzeitszimmer
Tagungsräume/-säle	6
Übernachtungsgäste	rund 12.500



Hohes Gut Zeit

Ehrenamtliche Arbeit

Wer heute über Ehrenamt redet, bewegt sich – zumindest bei der Definition – auf unsicherem Gelände: Was ist Ehrenamt? Was ist Freiwilligenarbeit, was bürgerschaftliches Engagement? Wie unscharf die Begrifflichkeit ist, belegt ein Blick in ein bekanntes Online-Lexikon: Wer hier den Begriff ‚Freiwilligenarbeit‘ eingibt, wird weitergeleitet auf die Seite ‚Ehrenamt‘, all die Begriffe werden umgangssprachlich parallel verwendet. In der Wissenschaft hat sich dagegen durchgesetzt, von „freiwilligem Engagement“ zu sprechen.

Freiwilliges Engagement unserer Gesellschaft hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten strukturell verändert. Es stellt eine große Herausforderung für die Weiterentwicklung diakonischer Einrichtungen und Dienste – und damit auch für die Kaiserswerther Diakonie – dar. Es gilt, dezentrale und niedrigschwellige Beteiligungsformen für freiwillig engagierte Menschen mit einem verbindlichen Zeitschema anzubieten und damit einen entscheidenden Beitrag zu einer Kultur solidarischen Helfens zu leisten.

Ohne freiwillig engagiert Mitarbeitende geht es nicht – diese Erkenntnis hat sich längst durchgesetzt. Und dabei sind es keineswegs allein die ‚Grünen Damen‘ (und auch die ‚Grünen Herren‘), die seit Mitte der 1980er Jahre freiwillig und ehrenamtlich Dienst in Krankenhäusern und in Einrichtungen der Altenhilfe tun. Es gibt – auch in Kaiserswerth – viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich einzubringen. Es sind zumeist Besuchsdienste, die angeboten und gern angenommen werden. Oder Hilfen beim Spaziergang alter Menschen oder von Menschen mit Behinderungen, auch Hilfen beim Einkaufen, beim Besorgen kleiner Dinge des täglichen Lebens. Ehrenamtliche bringen in ihren Dienst etwas ein, woran es den Hauptamtlichen in Betreuung und Versorgung oftmals fehlt – Zeit. Sie signalisieren damit, dass sie nicht „im Stress“ sind, Zeit haben für ein Gespräch, Zeit haben, sich die Sorgen von Patienten oder Bewohnern anzuhören oder mit ihnen Freude zu teilen.



Positive Erfahrungen auf beiden Seiten

Freiwilligentag

Die Kaiserswerther Diakonie gehört zu den Gründern der Initiative ‚Sozial gewinnt‘, die von evangelischen Trägern in Düsseldorf im Jahr 2007 ins Leben gerufen wurde. Seitdem gibt es den ‚Düsseldorfer Freiwilligentag‘, für den jedes Jahr mehrere Projekte ausgeschrieben werden. Mitarbeitende aus Düsseldorfer Firmen werden zum Mitmachen aufgefordert und können sich sozial engagieren – in Einrichtungen der Alten-, der Behinderten- oder der Kinder- und Jugendhilfe. Idee ist dabei, Wirtschaft und Soziales über gemeinsame Aktivitäten zueinander zu bringen.

Die Bilanz des Freiwilligentages 2009 fällt sehr positiv aus. Sieben Freiwilligenprojekte wurden mit Hilfe von Düsseldorfer Unternehmen erfolgreich umgesetzt: So begleiteten Mitarbeiter der Deutschen Bank Bewohner des ‚Altenzentrum Stammhaus‘ auf den Kaiserswerther Weihnachtsmarkt. Die Senioren im Rollstuhl hätten ohne die Hilfe der ehrenamtlichen Helfer auf diesen schönen Nachmittag verzichten müssen. Mitarbeitende des Unternehmens QVC unterstützten eine Einrichtung der Jugend- und Familienhilfe und richteten für die Kinder der Wohngruppe ‚Disselhoff‘ einen Partykeller her. Tatkräftige Helfer der Firma Epson halfen beim Umzug der Jugendwohngruppe ‚Janusz Korczak‘ in ein neues Domizil. Oracle-Mitarbeiter machten mit behinderten Bewohnern des Erich-Plauschinat-Hauses einen Ausflug zur ‚Zeche Zollverein‘ in Essen. Angestellte der Provinzial Versicherung verbrachten mit Senioren von ‚Haus Salem‘ (Ratingen-Lintorf) einen Tag auf dem Erlebnisbauernhof in Burscheid.

Positive Erfahrungen machen den Freiwilligentag zu einem Ereignis, auf das sich beide Seiten freuen. Bewohner und Klienten in den Einrichtungen der Kaiserswerther Diakonie profitieren von der Unterstützung durch Düsseldorfer Firmen. Von den freiwillig Engagierten gibt es durchweg positive Rückmeldungen, die Zusammenarbeit mit den professionellen Mitarbeitern wird als Erfolg gewertet. Viele Firmen wollen sich deshalb auch im Jahr 2010 wieder für die Kaiserswerther Diakonie engagieren.



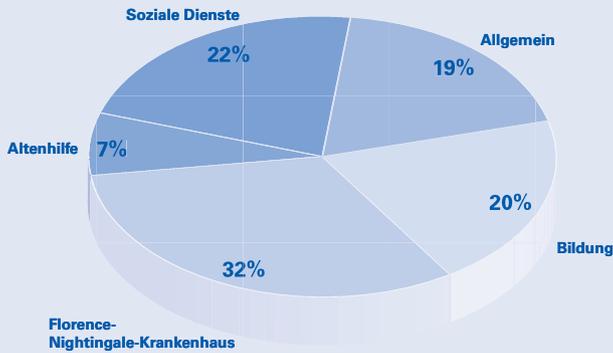
Engagierte Unternehmen

Spendenaufkommen erneut erhöht

Im Vergleich zum Vorjahr konnten durch die Bemühungen der Förderstiftung die Spendeneinnahmen in allen Bereichen – Spenden, Sachspenden und Nachlässen – erneut auf nun 785.000 Euro gesteigert werden. Ein Drittel wurde von den Spenderinnen und Spendern dem Krankenhaus zugedacht, was vor allem dem Nothilfefonds und der Kinderstation zugute kommt. Die Spenden verteilen sich auf alle anderen Bereiche, die Altenhilfe, die Sozialen Dienste und die Bildung. Was darüber hinaus in diesen Zahlen nicht abgebildet werden kann, ist ein großer Anteil an freiwilliger, ehrenamtlich geleisteter Arbeit, die von vielen, treuen Einzelpersonen und zunehmend auch von Mitarbeitern in Firmen im Rahmen eines Freiwilligentages erbracht wurde. Ohne die Unterstützung helfender Hände und zahlreicher Spenden wären viele Projekte und zusätzliche Leistungen gar nicht möglich. Wir danken allen, die dazu beigetragen haben.

Gute Ideen für Spendenaktionen zugunsten der Kaiserswerther Diakonie

Karin Waldmann ist Apothekerin in Kaiserswerth. Gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen engagiert sie sich seit einigen Jahren mit Spendenaktionen für einen guten Zweck. Gerne unterstützt sie damit Einrichtungen der Kaiserswerther Diakonie, denn sie legt Wert darauf, dass die Spenden im Stadtteil bleiben. 2000 Euro erbrachte eine Weihnachtsaktion im letzten Jahr. „Wir haben von Ende November bis Ende Dezember in der Apotheke Teebecher mit Kaiserswerther Wintertee sowie am verkaufsoffenen Sonntag selbstgebackene Plätzchen verkauft“, berichtet die engagierte Geschäftsfrau. Das Geld hat sie der Tageseinrichtung für Kinder „Haus Lüttichau“ gespendet.



Aufteilung der Spenden nach Arbeitsbereichen

Spenden in Zahlen

	Euro
Spenden	643.950,43
Sachspenden	62.998,52
Nachlässe	70.975,53
Zustiftungen	1.800,00
Bußgelder	5.500,00
Gesamt	785.224,48

Dagmar Kleinsorg-Kukulies, die Leiterin der Tageseinrichtung, wird mit dem Geld Bobby-Cars und Dreiräder für das Außengelände anschaffen. Das erste Bobby-Car brachte die Apothekerin gleich mit. Einen feuerroten Mini, der bei den Kindern für große Begeisterung sorgte.

Mit guten Einfällen und viel Tatkraft werden auch von Clubs und Vereinen gute Ideen umgesetzt, die anderen Freude bereiten und gleichzeitig helfen. Mit einer Wunschzettelaktion wurden im vergangenen Jahr so manche Träume der betreuten Kinder in der Jugendhilfe erfüllt. Gleich drei Lion's Clubs wurden aktiv und unterstützen die Kinderklinik und die Behindertenarbeit mit einer Tombola, einem Benefizkonzert sowie einem Glühweinstand auf dem Weihnachtsmarkt.



Zahlen aus dem Jahresabschluss

Bilanz und Vermögensstruktur

Aktiva	31.12.2009	31.12.2008	Veränderungen
	T€	T€	T€
Langfristig gebundenes Vermögen			
Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	97.359	94.471	2.888
Finanzanlagen	8.340	8.321	19
	105.699	102.792	2.907
Kurzfristig gebundenes Vermögen			
Vorräte und unfertige Leistungen	1.660	1.630	30
Kurzfristige Forderungen	14.780	14.749	31
Wertpapiere	90	90	0
Flüssige Mittel	9.837	11.669	-1.832
	26.367	28.138	-1.771
	132.066	130.930	1.136
Passiva	31.12.2009	31.12.2008	Veränderungen
	T€	T€	T€
Langfristig verfügbare Mittel			
Eigenkapital	32.077	29.946	2.131
Pensionsrückstellungen	4.550	4.592	-42
Sonderposten und Ausgleichsposten	29.719	30.307	-588
Darlehen	38.352	39.614	-1.262
	104.698	104.459	239
Kurzfristig verfügbare Mittel			
Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	2.195	3.545	-1.350
Kurzfristige Verbindlichkeiten	25.173	22.196	2.247
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	78	-78
	27.368	26.471	897
	132.066	130.930	1.136
Kennzahlen (Angaben in %)	2009	2008	
Anlagevermögen: Gesamtvermögen	80,0%	78,5%	
Eigenkapitalquote	24,3%	22,9%	
Deckungsgrad Anlagevermögen durch langfristig verfügbare Mittel	99,1%	101,6%	

Anmerkung: Im Geschäftsjahr 2009 wurden abweichend zum Vorjahr sämtliche Tochtergesellschaften in den Konsolidierungskreis einbezogen. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreszahlen dem veränderten Konsolidierungskreis angepasst.

Erfolgslage

Im Folgenden wird das Gesamtergebnis erläutert.

Gesamtergebnis Konzern	2009 T€	2008 T€	Ergebnis-Abweichungen T€
Betriebsleistung	124.371	117.269	7.102
Personalaufwendungen	74.018	69.622	-4.396
Materialaufwendungen	23.706	23.307	-399
Zwischenergebnis	26.647	24.340	2.307
Übrige Betriebsaufwendungen	23.238	21.105	-2.133
EBIT – Betriebsergebnis	3.409	3.235	174
Finanzergebnis	-1.226	-1.007	-219
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	29	76	47
Konzernjahresüberschuss	2.154	2.152	2

Der Anstieg der **Betriebsleistung** ist auf Steigerungen der Umsatzerlöse zurückzuführen, die im Wesentlichen auf den Verein im Allgemeinen und das Florence-Nightingale-Krankenhaus im Speziellen sowie die Altenhilfe entfallen. Der gestiegenen Betriebsleistung stehen ebenfalls gestiegene Aufwendungen gegenüber.

Die im Vorjahresvergleich höheren **Personalaufwendungen** beruhen insbesondere auf einem Anstieg der Vollbeschäftigten um +55 VK sowie auf Tarifsteigerungen.

Der Anstieg des **Materialaufwands** wurde insbesondere in der Altenhilfe verursacht und hängt hier zum einen mit einer Kapazitätserweiterung und damit einem Anstieg der Berechnungstage im Stammhaus zusammen. Zum anderen fiel im Stammhaus auch bedingt durch die Sanierungsarbeiten im Rahmen des dritten Bauabschnitts ein deutlich höherer Aufwand an. Hinzu kommt schließlich eine Pflegestufenstei-



gerung. Auch im Verein erhöhten sich die Materialaufwendungen. Der Anstieg des Materialaufwands im Florence-Nightingale-Krankenhaus hängt im Wesentlichen mit bezogenen Leistungen für Fremdpersonal, Gebäude- und Fensterreinigung sowie der Sterilgutversorgung zusammen. Im Bereich Soziale Dienste kam es aufgrund der nicht geplanten Tabea-Gruppe und hohen Anlaufkosten von „Steps“ in Duisburg wegen unerwarteter Bauauflagen zu höheren Sachkosten.

Die Erhöhungen bei den Personalaufwendungen und beim Materialaufwand wurden von den Erlössteigerungen überkompensiert, so dass es zu einer **Verbesserung der Betriebsleistung** in Höhe von Mio. 7,1 € kam.

Der Anstieg der **übrigen betrieblichen Aufwendungen** liegt im Wesentlichen in der Überschreitung der geplanten Instandhaltungen, der Aufwendungen für Mieten und Leasing für medizinische Geräte sowie der Beschäftigung von Fremd-

personal und den entsprechenden Vermittlungskosten begründet, insbesondere im Krankenhaus und im Bereich Bildung und Erziehung, sowie in höheren Netto-Abschreibungen, beruhend auf den umfangreichen Investitionen, die im Geschäftsjahr 2009 insbesondere im Immobilienbereich getätigt wurden.

Das **Finanzergebnis** verschlechterte sich aufgrund von Zinsaufwendungen insbesondere für das Darlehen für den Umbau des Stammhauses.

Die oben genannten Sachverhalte führten insgesamt zu dem ausgewiesenen **Konzernjahresüberschuss** von Mio. 2,2 €, der sich trotz des Sondereffekts aus einem Grundstücksverkauf im Jahr 2008, der das Ergebnis in Höhe von Mio. 1,8 € positiv beeinflusste, annähernd auf Vorjahresniveau befindet.

Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk

Nachfolgend geben wir den uns von der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilten Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers, den dieser aufgrund der von uns eingereichten, vollständigen Jahresabschlussunterlagen erteilt hat, in verkürzter Form wieder.

„Wir haben den von der Kaiserswerther Diakonie, Düsseldorf, aufgestellten Konzernabschluss und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. (...) Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss der Kaiserswerther Diakonie, Düsseldorf, den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht im Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Dortmund, 7. Mai 2010



Impressum

Herausgeber: Vorstand der Kaiserswerther Diakonie
Redaktion: Wolfram Scharenberg, Anne Bergmann
Text: Helga Holz

Kaiserswerther Diakonie
Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 3551, Fax 0211.409 3554
info@kaiserswerther-diakonie.de
www.kaiserswerther-diakonie.de

Gestaltung: Jan van der Most, Düsseldorf
Druck: Peter Pomp GmbH, Bottrop
Fotos: Alexandra Umbach, Frank Elschner, Thomas Mayer,
Peter Wirtz, Anne Bergmann, S. 29 Pixelio.de,
Titel ©iStockphoto.com/Ann Marie Kurtz

Mitglied im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche im Rheinland

Kuratorium

Vorsitzender

Georg Kulenkampff

Stellvertretender Vorsitzender

Georg Immel

Weitere Mitglieder

Henning Aretz

Dr. Axel Baur

Pfarrer Dr. Uwe Becker

Ernst von Bismarck

Pastorin Judith Kiehnel

Superintendent Pfarrer Ulrich Lilie

Pfarrer Jonas Marquardt

Annette Richter

Carola Gräfin von Schmettow

Angelika Schmitz-Berg

Klaus Schulte

Friedrich Springorum

Schwester Anneliese Stob

Stand: Juli 2010



Kaiserswerther
Diakonie

Von hier aus helfen.



Kaiserswerther Diakonie
Alte Landstraße 179
40489 Düsseldorf
Fon 0211. 409 0

info@kaiserswerther-diakonie.de
www.kaiserswerther-diakonie.de